

Hirtenberg in 30 m Mächtigkeit an und ist reliktsch auch noch nördlich der Bahnböschung anzutreffen. Man erkennt, daß die Jurakalkvorkommen zu beiden Talseiten durch eine etwa 100 m betragende, linksseitige Blattverschiebung getrennt sind, die an eine, dem Triestingtal folgende, WNW—ESE streichende Störung gebunden ist. Ihr mag es zuzuschreiben sein, daß die rhätischen Ablagerungen S der Triesting i. a. ein inverses, westliches Einfallen aufweisen.

Eine NE—SW-streichende Störung grenzt S der Triesting den Jurakalk schräg vom jenem Dachsteinkalk ab, der die südliche Fortsetzung der Dachsteinkalkrippe N der Kirche Hirtenbergs bildet.

Das normal Hangende dieser Dachsteinkalkrippe N der Triesting bilden die fossilreichen Kössener Schichten, wie sie im Garten des Hauses Enzesfeld Nr. 103, nahe des Kalkofenweges, anstehen. Gegen das Wiener Becken sind diese Kössener Schichten von einem nur sehr geringmächtigen bunten Jurakalk überlagert.

Beim Bau des Tennisplatzes in Enzesfeld wurde an dessen NW-Eck ein knolliger, roter bis ocker gefärbter Enzesfelder Kalk freigelegt. Herr Förster NEITZ, Hernstein, fand darin die Ammoniten *Phylloceras capitanoi* (CATULLO) und *Lytoceras* sp. (det. KRYSŤYN) und Herr KRYSŤYN die Ammoniten *Coroniceras* sp. und *Lytoceras* sp. (det. KNÖPPEL). Auch der Brachiopode *Euxinella subrimosa* (SCHAFHÄUTL) ist in diesem Gestein enthalten. Der Enzesfelder Kalk dieses Aufschlusses entspricht somit dem Lias Beta bis Lias Gamma drei (= Unteres Sinemur).

Die Oberfläche des erstgenannten *Lytoceras*-Steinkernes, der einen Durchmesser von 20 cm aufweist, ist als Zeichen der Transgression des Jungtertiärmeeres von Bohrmuschellöchern übersät.

Wie aus dem im Felsen des Schloßberges Enzesfeld gefundenen Ammoniten *Procerites* sp. und *Reineckia* sp. (col. KNÖPPEL, det. KRYSŤYN) hervorgeht, dürfte hier neben dem Enzesfelder Kalk auch Klauskalk vorliegen.

Am Teufelsmühlstein SW der im Tal gelegenen Fabrik Jos. KEIM und Sohn ist der Dachsteinkalk oolithisch ausgebildet und finden sich darin gelegentlich Megalodonten.

Bei einer Revisionsbegehung am Südhang des Pfarrkogels (K. 470) wurde erkannt, daß hier der Dachsteinkalk von geringmächtigen Kössener Schichten und dieser von einem spätigen, hellgrauen Oberrhätalk überlagert wird. Ausgewitterte Fossilien daraus finden sich an der Wiese ca. 500 m SE Kote 470, und zwar *Rhaetina gregaria* (SUESS), Riffkorallen, Bryozoen, Spongien; auch eine Cyclolithes-ähnliche Einzelkoralle war enthalten.

Blatt 77, Eisenstadt

Bericht 1978 über die Aufnahme von Großaufschlüssen in den tertiären und quartären Ablagerungen auf Blatt 77, Eisenstadt

VON RUDOLF GRILL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurden die durch den Ausbau der Burgenland-Schnellstraße S 31 bisher geschaffenen Aufschlüsse studiert und bemustert.

Im Gebiet nördlich Hirm entstanden die ersten großen Einschnitte, durch die Schichten des Mittelpannons teilweise sehr gut aufgeschlossen wurden. Etwa 1,5 bis 2 km NE der Kirche war durch die Auffahrt Hirm ein Paket grüngrauer Tonmergel mit Congerienpflastern und einer Ostracodenfauna mit *Cyprideis heterostigma obesa* (REUSS), *Cyprideis heterostigma sublittoralis* (POKORNY) *Hemicytheria brunensis* (REUSS) und *Erpetocypris*-Bruchstücken (Bearbeitung Dr. T. CERNAJSEK) zu sehen. Etwa 1 km NNW Hirm, im Bereiche der Überführung der Straße Hirm—Zillingtal, wechsellagern Ton-

mergel in dm-starken Lagen mit Mergelsanden. Über dem Jungtertiär lagert hier eine etwa meterstarke Schotterschicht mit mittel- bis grobkörnigen, schlecht gerundeten Lokalgeröllen, wie sie auch anderwärts im weiteren Bereich von Hirm zu finden sind. Der nächste bedeutende Einschnitt wird etwa 500 m NW Kleinfrauenhaid durch die Straße nach Krensdorf gequert. Hier stehen Schichten des Sarmats an. Es sind hauptsächlich Tonmergel, knapp nördlich der Überführung mit einer Cerithiensand-Einlagerung. Wieder ist im Hangenden die Lokalschotter-Decke entwickelt, die örtlich tief eingewürgt ist. Die mikropaläontologische Untersuchung ergab im einzelnen reiche Faunen des Obersarmats mit *Nonion granosum* (D'ORB.) und anderen Foraminiferen sowie *Hemicytheria omphalodes* (REUSS), *Aurila notata* (REUSS) und *Cyprideis pannonica* (MÉHES), wobei die Ostracoden hauptsächlich aus den Sandeinlagerungen stammen.

Die Bauarbeiten werden allein schon im Hinblick auf die sonstige Aufschlußarmut ausgedehnter Bereiche des Eisenstädter Beckens weiterverfolgt.

Blatt 94, Hallein

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen östlich von Golling auf Blatt 94, Hallein

VON BENNO PLÖCHINGER

Besonderes Augenmerk wurde bei den Aufnahmen ENE Golling auf die sedimentäre Verknüpfung bzw. Einbindung der Hallstätter Schollen mit den malmischen Oberalmer Schichten gelegt, ein Thema, worüber in einer Verhandlungsarbeit gesondert berichtet werden soll.

Die kilometerlange, E—W streichende Hallstätter Scholle der Kellauwand (K. 852) N der Hinterkellau ist aus einem obertriadischen, rot durchklüfteten Dolomit und einem fossilbelegten norischen Hallstätter Kalk aufgebaut. Der Dolomit bildet den Nord- und Westfuß der sanft südgeneigten Scholle. Zur Hallstätter Serie gehören ferner das im Liegenden der genannten Karbonatgesteine auftretende Haselgebirge und Schuppen aus Werfener Rauhwacke.

Haselgebirge und Werfener Schichten greifen in den Graben zwischen der Kellauwand und dem nördlich davon gelegenen, aus Oberalmer Schichten aufgebauten Reisenauer Riedl ein. Möglichst zahlreich durchgeführte Lagerungsmessungen ergaben im allgemeinen ein steiles Nordfallen dieser Oberalmer Schichten. Es erscheint möglich, das sie ursprünglich die Hallstätter Scholle der Kellauwand sedimentär umhüllten. Aus allochthonem Material bestehende, allodapische Kalkzwischenlagen in den Oberalmer Schichten, in welchen vor allem die Haselgebirgstonsflatschen auffallen, liegen in jenen Oberalmer Schichten vor, welche die Hallstätter Schollen des Gollinger Waldparkhügels und am Westausstrich der Rabensteinantiklinale, W Gehöft Hinterkellau, unterlagern. Es kann dies als Hinweis auf eine sedimentäre Einbindung aufgefaßt werden.

Ein wichtiger, für die sedimentäre Einbindung der Hallstätter Schollen sprechender Anhaltspunkt liegt östlich der Kellauwand. Westlich des Einschnittes zwischen der Kellauwand und dem Staudinger Köpfl grenzt der Dolomit der Hallstätter Scholle der Kellauwand mit bruchförmig abgesetzten Wänden an einen hellbraunen, spätigen Malmkalk, der sich am Staudinger Köpfl und Bachrainer Wald gegen sein Hangendes zu einen grobbrekziösen Tressensteinkalk entwickelt.

Am Bach in ca. 660 m Sh. ist dem spätigen Malmkalk eine ca. 30 m große Scholle aus buntem Hallstätter Kalk eingeschaltet. Der Riffschuttkalk des Staudinger Köpfls und der Kote 835 SE Gehöft Schröpfer führt über metergroße Plassenkalkkomponenten mit Nerineen, Ellipsactinien, Korallen und Hydrozoen. Auch Komponenten aus